

## Wandervogel

*Ulrich Herrmann (Hg.), »Mit uns zieht die neue Zeit ...« Der Wandervogel in der deutschen Jugendbewegung, Weinheim, München (Juventa) 2006, 405 S., 35 €*

Im November 2001 wurde der Steglitzer Wandervogel 100 Jahre alt. Dieses Jubiläum war Anlass für ein Symposium, das von der Gesellschaft für Geistesgeschichte und dem Arbeitskreis für Historische Jugendforschung gemeinsam veranstaltet wurde. Der vorliegende Sammelband präsentiert nun – mit einiger Verspätung – die dort gehaltenen Vorträge und liefert damit einen neuen Baustein zur Geschichte und Wirkungsgeschichte der Jugendbewegung.

107

Die Ziele des Bandes sind – dies sei vorab bemerkt – nicht besonders hoch gesteckt. Offensichtlich stand hier nicht die Idee im Vordergrund, ein altbekanntes Thema aus neuen Perspektiven heraus anzugehen; ebenso wenig kann der Band als Überblicksdarstellung gelten, die den derzeitigen Stand historisch-kulturwissenschaftlicher Forschung spiegelt. Vielmehr liegt der Akzent, so der Herausgeber in seinem knappen Vorwort, »zum einen auf der Vergegenwärtigung von Herkunft und Kontext des Wandervogels und seines Selbstverständnisses in der bürgerlich-liberalen Kultur des Wilhelminischen Deutschland, zum anderen auf einigen Facetten der jugendeigenen Kultur, die er hervorgebracht hat, und ihrer Wirkungsgeschichte«. Der Zugang ist in erster Linie geistes- und ideengeschichtlich; im Mittelpunkt vieler Beiträge stehen die programmatischen Selbstdeutungen des Wandervogels. Dazu passt auch, dass einige Protagonisten und Theoretiker der Jugendbewegung wie Wilhelm Flitner, Hans Breuer, Gustav Wyneken, Herman Nohl oder Karl Wilker mit einschlägigen Texten zu Wort kommen.

Hervorzuheben ist zunächst der weit gespannte und erhellende Aufsatz des Herausgebers Ulrich Herrmann über »Wan-

dervogel und Jugendbewegung im geistes- und kulturgeschichtlichen Kontext vor dem Ersten Weltkrieg«, der auch als Einführung ins Thema sehr gut geeignet ist. In einem weiteren Beitrag bietet Herrmann unter dem Titel »Den Wandervogel verstehen« eine interessante Blüher-Lektüre sowie eine Analyse des Wandervogels als Ritual und »liminale Anti-Struktur« im Sinne Victor Turners. Weitere instruktive Beiträge behandeln den Wandervogel im Kontext der wilhelminischen Jugendpolitik (Harald Scholtz), die Rolle der Körperkultur (Bernd Wedemeyer-Kolwe) und das in der Forschung eindeutig unterbelichtete Geschlechterverhältnis in der Jugendbewegung (Irmgard Klönne). Ausgesprochen interessante Aspekte zum Thema bieten die Aufsätze von Ulrich Linse, der sich mit dem »Spannungsfeld zwischen jugendlicher Selbstbestimmung und »pädagogischer« Fremdbeeinflussung« am Beispiel der Alkoholfrage befasst, und Norbert Schwarte, der Verbindungslinien zwischen Jugendbewegung und sozialpädagogischer Bewegung aufzeigt. Meike G. Werner und Hans-Ulrich Wipf liefern ausführliche Studien zur Ideengeschichte der freistudentischen Bewegung; Justus H. Ulbricht widmet sich in seinem ebenso ausführlichen Beitrag der Nietzsche-Rezeption in der deutschen Jugendbewegung, die in den letzten Jahren verstärkte Aufmerksamkeit gefunden hat. Der Beitrag von Jürgen Reulecke setzt sich schließlich – ebenso wie das aus soziologischer Perspektive Roland Eckert tut – mit den Zukunftsvorstellungen und dem »utopischen Potential« der Jugendbewegung auseinander.

Daneben enthält der Sammelband Beiträge, die mehr auf identifikatorische Emphase als auf kontextualisierende Analysen setzen. Hier ist vor allem der Aufsatz von Helmut König zu nennen, der sich mit den Liederbüchern der deutschen Jugendbewegung befasst, dabei aber in nahezu unreflektierter Weise altbekannte Vorstellungen von Volkslied und »Gemeinschaft« bedient. So spricht König ganz unbefangen

von Liedern, »die irgendwie im Volke entstanden waren, im Singen des Volkes gelebt und sich weitergetragen hatten« oder gar vom »in der Ursuppe der Horde geborenen« Lied. Als anders gelagerter Fall persönlicher Identifikation mit dem Thema kann der Beitrag von Diethart Kerbs gelten. Kerbs bietet zunächst einen kompetenten, aber sehr gedrängten Überblick über die ästhetischen Reformbewegungen um 1900. Sein Text schließt mit einem kritischen Blick auf die Gegenwart und einem entschiedenen Plädoyer für eine neue »Ästhetik des Widerstands«, das leider reichlich allgemein und undifferenziert daherkommt. So bezieht der Autor an dieser Stelle Position gegen die »Verwurstung der Erde« und die »Ausbeutung der Träume«, die »Entsinnlichung der Welt und den Ersatz von greifbaren Wirklichkeiten durch bunte Flimmerbilder«. Mit solchen Formulierungen reproduziert er den naiv-kulturkritischen, an ganzheitlichen Vorstellungen orientierten Reformimpuls der Jugendbewegung sicherlich stärker, als es im Rahmen eines wissenschaftlichen Sammelbandes angemessen wäre. Mehr noch: Die Fokussierung des Autors auf die »gegenwärtige Weltstunde« trübt wiederum den kritischen Blick auf die Jugendbewegung. Diese sei – so die anerkennende Bilanz dieses Beitrags – der Versuch gewesen, »einen Widerstand zu artikulieren gegen die Zerstörung der Landschaft, die Verhässlichung der Städte und Dörfer, gegen soziale Ungleichheit und die Herrschaft des Geldes. In selbstaufgelegter Bedürfnislosigkeit suchte die Jugendbewegung das einfache Leben abseits des Großstadtgetriebes und eine ursprünglichere Kultur abseits der Unterhaltungsindustrie«. Dass die problematischen Implikationen dieses Programms hier kaum reflektiert werden, nimmt man mit einem leichten Befremden zur Kenntnis.

Fazit: Der vorliegende Band erreicht insgesamt bei weitem nicht das Niveau der 1985 von Thomas Koebner, Rolf-Peter Janz und Frank Trommler ebenfalls unter dem Titel

»Mit uns zieht die neue Zeit« erschienenen kritischen Bestandsaufnahme der Jugendbewegung. In ausgesprochen materialreichen Beiträgen wird das Selbstverständnis des Wandervogels ausgebreitet, wobei die Interpretation und analytische Durchdringung des Materials insgesamt leider zu kurz kommen. So verbindet der Band einen eher dünnen Aufguss der bisherigen Forschung zum Thema mit einem stellenweise geradezu affirmativen Stil. Die weitgehende Ausblendung problematischer Aspekte wird im Vorwort des Herausgebers mit folgendem Hinweis erklärt: »Das Jubiläum erschien nicht als der geeignete Anlass, einmal mehr dasjenige zu thematisieren, was andernorts hinreichend diskutiert und analysiert worden ist«. Auf diese Weise ist eine Art wissenschaftliche Festschrift entstanden, die zwar einige brauchbare Überblicksdarstellungen und gute Detailstudien enthält, aber an etlichen Stellen die notwendige persönliche Distanz der Autoren zum Thema vermissen lässt. Im Hinblick auf eine kritische Auseinandersetzung mit der historischen Wandervogelbewegung ist der Band daher nur eingeschränkt zu empfehlen.

JENS WIETSCHORKE (BERLIN)